

Besteht seit 1877 mit Rücksicht der Sonn- und Festtage.

Bezugspreis für das Vierteljahr im Viertel und halbjährlich 1.25, außerhalb 1.50



Bezugspreis bei einmaliger Bestellung 10 Pf., bei einmahliger Bestellung bei Abbestellungen entsprechend herab

Reklamen 15 Pf. die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 9. Ausgabeort: Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 13. Januar. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1909.

„Hohe Schule“

von E. von Dornau

beginnt heute! — Wohl Jedermann wird diesen inhaltsreichen Roman mit Interesse verfolgen.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für das 1. Quartal 1909 werden jetzt noch von allen Postanstalten, Postboten, Briefträgern und Agenten entgegengenommen.

Amtliches.

Uebertragen wurde die Schulfeste in Göttersingen, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem Unterlehrer Wilhelm Schuler in Altenstadt.

Oberamtsarzt Medizinalrat Dr. Hartmann in Herrenberg wurde seinem Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Tagespolitik.

Wie die „N. N. N.“ erfahren, waren bei der Neujahrsansprache des Kaisers an die kommandierenden Generale ganz besondere Maßregeln zur Wahrung der Disziplin getroffen. Der Kaiser hatte nur seine Söhne, seinen Bruder (den Prinzen Heinrich), die Generaladjutanten und die kommandierenden Generale hinter verschlossenen Türen um sich versammelt. Sogar die Mitglieder seines militärischen Hauses mußten fernbleiben, geschweige denn, daß Palast dabei zugegen gewesen wären: So streng diskret behandelte der Kaiser die Angelegenheit. Wie von anderer Seite zuverlässig gemeldet wird, ist nunmehr in der Angelegenheit in aller Form eine Untersuchung eingeleitet worden. Man neige wohl nicht ohne Grund zu der Annahme, daß einer der nächstbeteiligten die Disziplin nicht sorgfältig genug gewahrt hat, und daß sich in dessen Umgebung jemand fand, der sich soweit vergaß, der Presse direkte Mitteilungen zur Veröffentlichung zu machen.

Wer hat geplaudert? Die Böhmische Zeitung schreibt: „Daß der Kaiser bei der Verlesung eines Teils des

Artikels des Generalobersten Grafen Schlieffen niemanden zu nahe getreten ist, sieht heute jeder ein. Aber auch hierbei bleibt bestehen, daß der Vorgang durch eine scharf zu verurteilende Indiskretion in die Öffentlichkeit gelangt ist. Vor solchen Zwischenfällen muß der Kaiser geschützt werden. Das ist eine sachliche politische Notwendigkeit, die das Staatswohl erfordert und die sich in Deutschland ebensogut durchzuführen lassen muß, wie überall anders.“ — Noch scharfer äußern sich die Zeit. N. N.: „Auch bei einem Kaiser sind, wie bei jedem Menschen, die Empfindungen und Urteilsbildungen von äußeren Eindrücken abhängig. Wenn der Monarch nun sieht, wie fortwährend absolut unwahre oder dreist entstellte Berichte über seine Handlungen in der Presse erscheinen, wenn er die Wahrnehmung machen muß, daß er überall von Gehörspähern und Nachrichtenträgern umgeben ist, daß er selbst in Döberitz (dem Uebungslager bei Berlin), sogar unter seinen kommandierenden Generalen sich nicht mehr frei äußern kann, dann muß er schließlich mißtrauisch und verbittert werden. Und gerade bei einem Fürsten, der sich bewußt ist, stets das Beste gewollt zu haben, der äußeren Eindrücken so schnell zugänglich ist, müssen derartige Vorgänge schließlich zu einer Enttötung von seinem Volke führen.“

Die Nordd. Allg. Ztg. vom Sonntag schreibt an der Spitze dieser Nummern: „Die von uns gedachten Darlegungen über das Verhältnis Deutschland's zu Oesterreich-Ungarn (zwischen beiden Regierungen herrscht volles Vertrauen) haben ihre Wirkung getan. Mit jeder nur wünschenswerten Deutlichkeit ist hervorgehoben, daß es sich bei dem zwischen der Berliner Germania und der Wiener Reichspost inszenierten Spiel um nichts Anderes gehandelt hat, als um den Versuch, die Position des Reichskanzlers Fürsten Bülow auf dem Umwege über die auswärtige Politik zu erschweren. Das ist vollständig mißlungen.“

Die Erklärung des österreich-ungarischen Botschafters Palavicini, daß Oesterreich-Ungarn bereit sei, 2 1/2 Millionen Pfund für die früheren türkischen Staatsdomänen in Bosnien zu zahlen, hat einen sehr günstigen Eindruck auf die Börse gemacht. Der Großvezier hat das Angebot dem Ministerrate unterbreitet und versprochen, alsbald eine Antwort zu erteilen, worauf dann die weiteren Verhandlungen auf der Basis der Vorschläge beginnen werden. Die Börse schien anfangs zu versuchen, eine höhere

Summe zu erreichen, aber angesichts der Erklärung, daß die garantierte Summe das Maximum bedeute, scheint die politisch vorteilhafte Aussicht auf eine rasche Erledigung der schwebenden Fragen und den Wert der Wiederaufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abzuwägen zu haben.“

Die Guillotine, die in Frankreich eine ganze Reihe von Jahren geruht hat, dürfte in dieser Woche wieder ihre Arbeit beginnen, da sich die Kammer, wie bekannt, energisch für Beibehaltung der Todesstrafe ausgesprochen hat.

Der Kongreß in Washington, der von dem scheidenden Präsidenten Roosevelt im besten Unfrieden Abschied nimmt, wird für den neuen Präsidenten Taft sofort das Gehalt erhöhen. Roosevelt erhielt 25 000 Dollars und Reisekosten. Herr Taft bekommt 50 000 Dollar ohne Reisekosten. Der Streit mit dem Kongreß dürfte übrigens ausgehen, wie das Hornberger Schießen. Aus den Augen — aus dem Sinn!

Mit der Nacht des Schah's von Persien geht es abwärts. Die Provinz Isfahan hat sich von Persien losgerissen, will sich als selbständiger Staat konstituieren und eine eigene Volksversammlung wählen. Auch in Tebriz behaupten die Revolutionäre siegreich die Oberhand.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. Jan.

Der Föhn, der Schneefresser, wie er in einzelnen Gegenden genannt wird, hat uns plötzlich Lawetter gebracht, so daß der Schnee, den die letzte Woche uns in so reichem Maße geschenkt hat, zum größten Teile schon wieder geschmolzen ist. Am meisten bedauern dies wohl die Rodler, die in den letzten Tagen sich diesem Vergnügen nach Herzenslust hingeeben haben. Erfreulich ist, daß Unfälle, von denen sich in allen Zeitungen zu lesen ist, sich bei uns nicht ereignet haben. Aber auch mit der Schlittenbahn dürfte es vorerst vorbei sein, denn die weiße glatte Fläche, über die sich's beim Klingeln der Schlittengeläute so sanft dahinfährt, weiß schon da und dort bedenkliche Lücken auf.

Leserzweifel

Die Bücher sind die großen Schatzkammern des Menschengeschlechts. Das Beste, was je gedacht und erfunden wurde, bewahren sie aus einem Jahrhundert in das andere und sie verkünden, was nur einst auf Erden lebendig war.

Gustav Freytag.

Hohe Schule.

Roman von E. von Dornau.

Nachdruck verboten.

Erstes Kapitel.

Am einem trübem, regnerischen Herbstnachmittage tummelten eine größere Anzahl von Herren und Damen ihre Pferde in der Reitbahn der Dörsenburger Kurassiere.

Es war draußen aber auch ein so unfreundliches Wetter, daß an einen Spazierritt im Freien kaum zu denken war. Da bewachte man lieber die Pferde in der Bahn, wobei die Herren außerdem das Vergnügen hatten, die beiden reizenden Töchter ihres Kommandeurs bewundern zu können, die heute gleichfalls hier ihren täglichen Reitübungen oblagen. „Bewundern“ war der richtige Ausdruck. Denn die beiden schlanken Mädchen gestalteten schon so tadellos auf den schönen Bräunen ihres Vaters, regierten die teuergewerteten Tiere mit so meisterhafter Sicherheit, daß die zahlreichen anerkennenden Anrufe der Herren wirklich nicht nur den Töchtern des Obersten, sondern den Kommandanten als solchen galten. Daß die Reiterinnen jung und hübsch waren, tat der Bewunderung freilich auch nicht gerade Abbruch. —

„Sehen Sie nur, wie das älteste Fräulein vom Wachingen den Schwarzbräunen in der Hand hat!“ sagte der alte, kleine Referent in der Mitte der Manège mit stolzer anhöchlicher Stimm zu den danebenstehenden Kameraden. Er selber war im Grunde seiner Seele immer wieder froh, wenn er vom Gank

deuntersteigen konnte, und das Dienstjahr bei den Dörsenburger Kurassieren war mehr eine Laune seines Vaters, des reichen Weinbäuerers, wie sein eigner, bringender Wunsch gewesen.

Die beiden Bräunen unseres Kommandeurs gehen noch, obgleich sie wahrhaftig auch nicht leicht zu reiten sind — aber den Fuchs verkaufte ich an des Obersten Stelle lieber heute als morgen“, sagte ein anderer der Herren: „der ist ein gar zu heimatliches Vieh!“

Der hagerer Wittmeister neben ihm mit dem scharfgeschnittenen Gesicht lächelte spöttisch.

„Der Fuchs wäre eigentlich ein Pferd für Sie — was, Seebach?“ fragte er boshaft, und sein boshaftes scharfes Blick streifte einen Augenblick prüfend über die fette, unterlegte Figur des kleinen Leutnants. Dann hingen seine Augen wieder, wie vorher, unverwandt an dem prächtigen Braunen, der so zierlich dahingalante unter seiner leichten Last, und in den kalten, dunklen Augen glühte ein heißer Strahl auf.

Leonore von Wachingen schien die Blide nicht zu fühlen, die so leidenschaftlich an ihr haften. Unbekümmert ließ sie ihr Pferd alte Gangarten probieren, und kein einziger Blick fiel auf die Zuschauer. Sie ritt ganz allein und schien einzig in ihre Aufgabe vertieft. Der kleine, energische Mund blieb fest geschlossen, und seine Miene veränderte sich in dem jungen Gesicht.

Ganz anders war das Verhalten der beiden Damen, die hinter ihr ihre Pferde durch die Bahn lenkten. Die lebhaftere junge Frau von Serben war in eifrigster Unterhaltung mit den begleitenden Herren begriffen, und die ganze zierliche Persönlichkeit atmete Frische und Heiterkeit. Der Kommandeur hatte die junge Gattin seines Staatsanwärtigen gebeten, die Rolle der Ehrenbäuerin bei seinen Töchtern zu übernehmen, und die niedliche kleine Frau war sehr stolz auf dies ihr anerkanntes Ehrenamt. Ihr Mann freilich hatte lächelnd gefragt, wen der Herr Oberst denn nun zur Ehrenbäuerin für seine Frau bestimmen wolle? Denn sie habe doch selber noch eine solche oftmals sehr nötig! — Er ritt jetzt sehr vergnügt neben der jüngsten Tochter des Kommandeurs und

scherte mit dem reizenden Backfischchen, das seine Redereien gewandt parierte.

„Bist du Herr Vater die beiden Damen nachher abholen?“ fragte er jetzt, sein Pferd anhaltend. Fräulein Fanny hatte erklärt, daß sie müde sei und nicht weiter reiten wolle.

Die junge Dame schüttelte lachend das kleine Köpfchen.

„Vater? Uns jetzt, nachmittags vier Uhr, abholen? Wo denken Sie hin, Herr von Serben!“ lachte sie. „Der hat jetzt keine Zeit für seine Töchter — er hält nachmittags um diese Zeit stets seine Denksübungen ab, müssen Sie wissen!“

„Denksübungen?“ Der Major gab sich Mühe, ein sehr ernstes Gesicht zu machen.

„Nun ja — mit dem Kopfe auf dem Sofa sitzen natürlich! Er behauptet freilich, er läse die Zeitung und ruhe dabei nur ein wenig auf der Zunge. Aber ich kann Ihnen versichern, daß er nachher keine Ahnung hat, was in der Zeitung steht. — Als gute Tochter habe ich nun den schönen Namen „Denksübungen“ für diese Stunde der Stiefel erfunden — es klingt gut, was? So ganz eines Kommandeurs würdig!“

„Fräulein Fanny, Sie sind ein unverwundlicher, kleiner Spottvogel!“ brohte Frau von Serben, die jetzt gleich ihnen in der Mitte der Bahn hielt.

„Ja, ich möchte mich eigentlich bessern, da ich nun morgen schon siebenzehn Jahre alt sein werde“, sagte Fanny ernsthaft. Sie sah über die Gruppe der jungen Leute fort, die blaudern in der Nähe standen, und ihre Blicke blieben an dem scharfen Profil des Wittmeisters hängen, der noch immer seine ungeteilte Aufmerksamkeit der einsamen Reiterin widmete.

„Was sagen Sie denn dazu, Herr von Bissch?“ fragte sie in erhöhtem Tone und zwang ihn so, seine Augen von der Schwester ab- und ihr zuzuwenden.

„Wozu, gnädiges Fräulein?“ fragte der Angeredete, wie aus einem Traume aufwachend.

„Das Backfischchen warf hochmütig den Kopf zurück.“ „Ja, ich bitte Sie, haben Sie denn geschlafen?“ fragte sie

Wir beginnen heute den eindrucksvollen Roman „Hohe Schule“ von E. von Dornau, der mit seinen farbenreichen, lebenswahren Schilderungen gewiß den ganzen Beifall unserer Leser finden wird. Wir machen alle unsere Leser auf diesen Roman hiermit ganz besonders aufmerksam.

Walldorf, 10. Jan. (Korr.) Heute machte der Radfahrerverein von Lützenhardt eine Schlittenpartie hierher. Zur geselligen Unterhaltung der beiden Vereine trug die Schmid'sche Musikkapelle bei. In später Abendstunde nahmen sie Abschied. Vorstand Beutler dankte ihnen im Namen des Vereins und gab ihnen noch ermunternde Worte mit auf den Weg.

In Nagold brach sich ein 15jähriger Bürgersohn beim Rodeln infolge Ausstoßens auf einen Randstein ein Bein.

Calw, 11. Jan. Der Bund der Landwirte, Bezirk Calw, hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Gutsdächler Fabrian in der „Brauerei Treich“ eine Versammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Körner über „Wichtige Fragen der Reichs- und Landespolitik“ sprach. Zum Schluß schlug der Redner eine Resolution zur Schulnovelle vor, die einstimmig Annahme fand. Die Resolution lautet: „Die heute versammelten Wähler des Bezirks Calw erklären hiermit ihr Einverständnis mit der Haltung der Abgeordneten des Bauernbundes gegen die zwangsweise Einführung eines 8. Schuljahres. Sie ersucht auch bei Festsetzung der Höchstschülerzahl am Vorschlag der Regierung festzuhalten und spricht gegenüber dem Abgeordneten des Bezirks die Bitte aus, in dieser Frage, angesichts der drohenden Steuererhöhung auf die Leistungsfähigkeit der ländlichen Gemeinden volle Rücksicht nehmen zu wollen.“ Die sehr maßvollen, ruhigen Ausführungen des Redners fanden hitzigen Beifall bei der zahlreich besuchten Versammlung.

Mödingen, 7. Jan. Nach 1 1/2-jähriger Pause trat der hiesige Totengräber erstmals wieder in Tätigkeit, um einem bejahrten Manne die letzte Ruhestätte zuzurichten. Ist doch tatsächlich seit August 1907 hier niemand mehr gestorben. Gewiß eine Seltenheit und ein sprechender Beweis für die klimatischen Verhältnisse unserer Gegend.

Neuenbürg, 11. Jan. Ein Herr und seine Frau aus Pforzheim huldigten dem Rodeln und hatten das Unglück, auf eine Telegraphenstange aufzufahren. Der Herr lag einige Minuten demütig am Boden, erholte sich jedoch von dem Schrecken, während seine Frau schwer verletzt und blutüberströmt in ein Nachbarhaus getragen werden mußte und nach Anlegung des nötigen Verbands nach Pforzheim verbracht wurde.

Tübingen, 11. Januar. Aus einem Nachlaß wurde hier eine alte interessante Zeichnung des Schneiders von Ulm mit Namen Verblinger, durch Wilhelm Heberle in Rottensburg aufgefunden. Verblinger ist darauf mit zwei großen Nägeln von je 2,70 Meter Länge abgebildet und hat die Gestalt einer Fledermaus. Das Bild befindet sich jetzt, wie die Tübinger Chronik berichtet im Besitze des Grafen Zeppelin.

Stuttgart, 10. Jan. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen meldet: Gestern Sonntag abend um elf Uhr sind bei der Weiche 65a des Stuttgarter Hauptbahnhofes von dem mit zwei Lokomotiven bespannten Personenzug 285 Stuttgart-Vöblingen vier Personenwagen entgleist. Die beiden Lokomotiven des Zuges wurden beim Durchfahren dieser Weiche wohl in Folge des Bruchs einer Weichenzunge auf ein falsches Gleis abgelenkt und stießen dort auf eine Tenderlokomotive. Der Führer dieser Lokomotive erhielt eine Kopfsonde. Vom Personal des Zuges und von den Reisenden ist niemand verletzt. Die Aus- und Einfahrt der Gäubahnzüge wurde nicht verhindert, auch der Verkehr auf den anderen Linien nicht gestört. Die Insassen des Zuges

wurden nach etwa einer Stunde mit einem Ersatzzug weiter befördert.

Stuttgart, 11. Jan. Das Ministerium des Innern hat den Beitrag zum Gebäudebrandschaden für das Jahr 1909 im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Brandversicherungshauptkasse und die durchschnittliche Höhe der in den letzten Jahren angefallenen Brandschäden bei den Gebäuden dritter Klasse, die die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Beitrages in den übrigen Klassen bildet, auf zehn Pfennig pro 100 M. Brandversicherungsschlag festgelegt.

Stuttgart, 11. Januar. Der Unteroffizier des 7. Regts., der am Sonntag nachmittag im Gehölz hinter der Foggenburg erschossen aufgefunden wurde, ist der Zahlmeisterappellant Kalver von der 5. Kompanie, welcher seit letzten Mittwoch vermißt und bereits fiedrieflich verfolgt wurde. Das Gewehr war mit dem Bügel an einem dünnen abgedrohten Baumstück eingehängt. Es enthielt noch vier Patronen.

Stuttgart, 11. Januar. Strafkammer. Einen halbdreierischen Diebstahl führte der 20 Jahre alte Pinierer Albert Kiepert aus. Er krieg von seiner elterlichen Wohnung über die Dächer zweier benachbarter Häuser in ein Kleidermagazin ein und entwendete daraus acht Anzüge. Auf dem gleichen Wege kehrte er wieder in die elterliche Wohnung zurück. Seit neunzehn Jahre alter Bruder Eugen Kiepert und der 16jährige Ausläufer Wilhelm Scholl verletzten die Anzüge. Albert Kiepert erhielt wegen schweren Diebstahls 10 Monate Gefängnis. Eugen Kiepert und Scholl wurden wegen Hehlerei mit 4 bzw. 2 Monaten Gefängnis bestraft. Sämtliche drei Angeklagte sind vorbehaftet.

Plattendarf, 11. Jan. Seit einiger Zeit treibt hier eine Anzahl Wilderer ihr Unwesen. Nachdem von den Forstbeamten acht Gewehre beschlagnahmt und im Rathaus eingeliefert waren, wurde in der Nacht zum Sonntag, wie das Stuttg. Neue Tagbl. meldet, ein Einbruch versucht, der die Diebe aber nicht in den Besitz der Gewehre brachte. Bei einer fälschlich im Staatswald Tettenshausen abgeholten Treibjagd, an der 70 Jäger und 40 Treiber teilnahmen, wurde nicht ein einziges Stück Wild erlegt, weil in der Nacht vorher die Wilderer den ganzen Distrikt mit den Hunden abgeholt hatten. Auf ihre Ergreifung ist eine Belohnung von 100 Mark gesetzt.

Jassenhausen, 11. Jan. Ein zu Veitich hier weilendes zwanzig Jahre altes Mädchen, das sich in gefegneten Umständen befand, wurde in der Nacht auf Sonntag auf dem Weg zum Bahnhof von den Geburtswehen überrastet und gab alsbald einem Kind das Leben. Die Hilfe herbeigeholt wurde, ist die Unglückliche verblutet, so daß der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod konstatieren konnte. Das Kind befindet sich am Leben. Die Verstorbene wurde ins Leichenhaus überführt.

Freudenstal, 11. Jan. An der Straße von hier nach Mittelhadlach, etwa 1 1/2 km von der Kgl. Domäne Rechensteden entfernt, ist in letzter Zeit an zwei Stellen die Erde eingebrochen. Der zweite Einbruch geschah gerade, als ein Bauer von Hohenhalsach, dem es glücklicherweise noch gelang, sich und sein Gespann zu retten, an dieser Stelle plügte. Weil die beiden Löcher in einer Linie liegen, deren Verlängerung nach Rechensteden führt, bekommt die alte Volkslage, daß vom früheren Bitterferien-Kloster Rechensteden ein unterirdischer Gang nach dem Michaelsberg führe, neue Nahrung.

Der Finanzetat.

Stuttgart, 11. Jan. Aus dem Vortrag des Finanzministers über den Etatentwurf für 1909 und 1910 ist weiter zu ersehen, daß die Einnahmen aus Forsten für die beiden Jahre um 81 425 M. bzw. 77 575 M. höher angenommen

werden, wobei die Nutzung auf je 1 080 000 M. zum Durchschnittspreis von 16.25 M. in Aussicht genommen ist. Für 1908 ist zwecks Ausnützung des günstigen Preisstandes eine außerordentliche Nutzung von 75 000 Festmetern vollzogen worden. Die Ablieferung bei den Berg- und Hüttenwerken wird für beide Jahre um je 53 220 M. höher angenommen, die aus den Salinen um 26 470 M. Der Reinertrag der Eisenbahnen ist veranschlagt für 1909 zu 17 902 100 M. (— 713 600 M.), für 1910 zu 18 678 600 (+ 62 900 M.). Dabei sind die Kasseinnahmen zugrunde gelegt für 1909 mit 78 195 000 M., für 1910 mit 80 757 000 M., was eine Erhöhung um 2 465 000 M. bzw. 5 007 000 M. bedeutet. Die Ausgaben beziffern sich auf 60 292 900 M. bzw. 62 078 400 M., was einen Mehraufwand von 3 178 600 M. bzw. 4 964 100 M. darstellt. Der weitaus größere Teil davon entfällt auf die persönlichen Ausgaben der Verkehrsverwaltung, da allein die Gehälter für 1909 5 657 700 M. bzw. für 1910 8 953 300 M. mehr beanspruchen. Die anderen persönlichen Ausgaben machen ein Mehr von 1 856 700 M. bzw. 2 144 600 M. aus, letztere betreffen vor allem eine Erhöhung der Tagelöhner des ohne Anstellung verwendeten Personals, eine Vermehrung des bautechnischen Hilfspersonals für den Neubaubienst, sowie eine Erhöhung der Tag- und Akkordlöhne, die Vermehrung der Zahl der Hilfsunterbeamten und Arbeiter. Der Mehraufwand an sachlichen Ausgaben beträgt 754 000 M. bzw. 1 922 000 M. Im Etat der Post- und Telegraphenverwaltung ist der Reinertrag für 1909 auf 8 758 500 M. (+ 1 134 557 M.) und für 1910 auf 9 945 500 M. (+ 2 321 557 M.) berechnet. Kümmerlich wie immer bleibt der Reinertrag der Bodenseedampfschiffahrt, und zwar für 1909 mit 2 696 M., für 1910 mit 3 266 M. Bei der Wänge ist für beide Jahre ein Mehraufschlag von je 10 210 M. in Aussicht genommen. Der Staatsanzeiger soll jährlich 10 000 M. abwerfen; außerdem ist beantragt, seinen Angestellten die Eigenschaft von Staatsbeamten im Sinne des Art. 1 Abs. 1 des Beamtengesetzes zu verleihen. Unter den Deckungsmitteln ist die Einkommensteuer, die beantragte Erhöhung um 12% vorausgesetzt, mit einem Mehretrag von 2 208 000 M. im ersten und von 2 244 000 M. im zweiten Jahre veranschlagt. Die Grundsteuer wird sich um je 184 000 M., die Gebäudesteuer um 264 000 M. bzw. 268 000 M. und die Gewerbesteuer um je 258 000 M. erhöhen. Bei der Kapitalsteuer macht die Erhöhung des Steuerfußes im ersten Jahre 414 000 M. im zweiten 432 000 M. aus.

Worzhelm, 10. Jan. In dem benachbarten Dillingen wütete heute Nacht ein großer Brand, dem fünf Wohnhäuser und eine Scheuer zum Opfer fielen, darunter die Traubenwirtschaft des Gustav Bischoff, eine Metzgerei und eine Bäckerei. Neun Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt 130 000 M. Das Mobiliar ist mitverbrannt. Verletzt wurde niemand. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

In Kartstraße feierte Kommerzienrat Gottlieb Klump von Gernsbach, aus Schwarzenberg im Murgtal gebürtig, seinen 80. Geburtstag unter herzlicher Anteilnahme seiner vielen Bekannten und Verehrer im Murgtal. Er hatte früher längere Jahre als Vertreter von Gernsbach dem deutschen Reichstag als Mitglied angehört.

Frankfurt, 11. Januar. Der Ballon Flegler des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt, der am Freitag früh während der Füllung in Griesheim fortgerissen war, ist gestern bei Lohr a. M. aufgefunden worden. Die Ballonhülle lag auf freiem Feld und ist anscheinend nur wenig beschädigt. Sie wird in Säcke verpackt und mit der Bahn nach Frankfurt gebracht.

Kalferlauren, 11. Jan. Bei der gestrigen Landtagsnachwahl im Wahlkreise Gernersheim erhielten Cronauer (lib.)

5727 Stimmen, die die Mehrheit bildeten.

Stuttgart, 11. Jan. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen meldet: Gestern Sonntag abend um elf Uhr sind bei der Weiche 65a des Stuttgarter Hauptbahnhofes von dem mit zwei Lokomotiven bespannten Personenzug 285 Stuttgart-Vöblingen vier Personenwagen entgleist. Die beiden Lokomotiven des Zuges wurden beim Durchfahren dieser Weiche wohl in Folge des Bruchs einer Weichenzunge auf ein falsches Gleis abgelenkt und stießen dort auf eine Tenderlokomotive. Der Führer dieser Lokomotive erhielt eine Kopfsonde. Vom Personal des Zuges und von den Reisenden ist niemand verletzt. Die Aus- und Einfahrt der Gäubahnzüge wurde nicht verhindert, auch der Verkehr auf den anderen Linien nicht gestört. Die Insassen des Zuges

auf. Nicht ein Zug in dem schneefreien Kinderackchen erinnert doch an die schöne Schwester! Und seine stehenden Augen folgten wieder der Mätresse, die sie heute fast unangenehm genommen.

Fanny sah es mit ärgerlichem Stirnzugeln. Sie stellte häufig den Bruder ringsum vor und winkte dann der Schwester energisch zu. „Dast Du denn noch nicht bald genug, Lola?“ rief sie verächtlich. „Du siehst doch, das Hans auch schon wartet!“

Der blutjunge Diktator schaute fröhlich auf. „Loh sie doch nur, Kleine“, sagte er sorglos; „wir haben ja alle drei nichts zu verheimlichen, und ich habe Euch so lange nicht zu Pferde gesehen. Von der Lola laum mancher von uns lernen! Was meinst Du, Georg?“ Er ließ den jungen Offizier, der ihn hierher bealzeit, nedend an.

Georg von Nabel antwortete nicht. Sein trisches, offenes Gesicht strahlte, seine edelichen Augen leuchteten vor Entzücken beim Anblick der jugendlichen Reiterin. Das junge Mädchen bestand sich jetzt nur noch ganz allein zu Pferde. Sie hatte dem Bruder einen fröhlichen Gruß zugewinkt und ritt ihm nun lächelnd den schönen Schwarzbraunen vor. Hans von Nadingen stand mit kaiserlicher Grandezza in der Mitte des Parks, die Arme in die Seiten gestreckt, und begleitete die Vorführung mit hochlauten Anrufen und gelegentlichen Lobsprüchen. Der Rest der kleinen Gesellschaft hatte sich auf die niedrige Tribüne am Ende der Bahn begeben und sah von dort aus zu.

„Spanischer Trüß! Sehr schön, Lola!“ lobte jetzt ihr Bruder, in die Hände klatschend.

Die anderen Herren folgten begeistert seinem Beispiel. „Man sollte fast denken, man wäre in einem Zirkus“, sagte Frau von Serben.

„Hohe Schule, geritten von Leonore Freim von Nadingen“, sagte die jüngere Schwester höflich. „Das wäre allerdings neu und ungewöhnlich! Uebrigens — ein Engagement zur Schauspielerin haben wir schon in der Tasche, Lola und ich! Sie lachen? Bitte sehr, das ist Faktum. Dabe ich Ihnen die Geschichte noch nicht erzählt!“

„Nein, und da bin ich doch sehr gelbannt. — Ist Ihr Ruf schon so weit gedrungen?“

„O, es war furchtbar lächerlich — Sie wissen doch anäbige Frau, daß Lola und ich in diesem Sommer ein vom Boden bei unserer Tante Breitenbach im Stift zubringen mußten — es war schrecklich dort, zwischen all den verbitterten alten Damen, die auf Gottes Erdboden nicht weiter zu tun haben, als sich gegenseitig Bosheiten zu sagen; ich wäre gewiß vor Langeweile gestorben oder kurz entschlossen vorher ausgerückt, wenn nicht auf dem Dekonomiehof des Stiftes ein paar hübsche, junge, wirklich famose —“

„Solontäre, anäbige Fräulein?“

„Bieder, Herr Major — gewesen wären. Sobald Lola und ich diese Entdeckung gemacht, ließen wir uns von Lütchen unsere Reitmäntel und Kleider schicken und entlegten die alten Damen durch hundentlange, einsame Spazierritte. Die Gräfin Tante war natürlich ganz besonders empört, — sie schimpfte ohnehin schon immer über unsere extrem einseitige und unweibliche Erziehung, wie sie sich ausdrückt. Da lieber Gott, ja! Zu Stügen der Handfrau oder Kinderwärterinnen hat uns unser guter Vater nun mal nicht erzogen — aber was sollte ich doch gleich erzählen?“

„Wie Sie im Stift bei Ihrer Frau Tante Breitenbach ein Engagement für den Zirkus Reuz erhielten — neugierig bin ich, wie das zusammenhängt!“

„Das werden Sie gleich sehen — übrigens habe ich kein Wort vom Zirkus Reuz gesagt — der betreffende Besitzer heißt Ballini —“

„Ah! Auch eine gute Marke! Und so werden wir also im nächsten Winter das Vergnügen haben —“

„Garnicht werden Sie haben, Herr von Hiffa, wenn Sie mich weiter fortwährend unterbrechen! Eines schönen Morgens reiten meine Schwester und ich weiter, wie je vorher, und befinden uns bald in ganz unbekanntem Gelände. Vor uns liegt eine kleine, sanftige Kuppe, ziemlich freisrund, auf drei Seiten



Vom Deutschen Handelstag.

Der Deutsche Handelstag ist gestern von seinem Präsidenten Kampf in Anwesenheit einer Reihe von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden im Langenbeckhaus in Berlin eröffnet worden. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg sagte in einer Ansprache: Der Handelstag werde den Verbündeten Regierungen nicht zutrauen, daß sie in sozial-politischer Träumerei neue Organisationen vorschläge, ohne deren Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse bedacht zu haben. Einem wirtschaftlichen wie politischen Interesse entspreche es, nach Organen zu suchen, die den für die Arbeitgeber ebenso wie für die Arbeitnehmer nötigen Zusammenhang, wo er unterbrochen sei, wiederherstellen. Schließlich wünschte der Staatssekretär den Verhandlungen besten Erfolg. Reichsfinanzsekretär Sydow sprach über die mißliche Finanzlage des Reiches. Unter diesen Umständen leidet unser Laufen im Auslande. Gegen jedes einzelne Steuerprojekt hat sich ein Sturm des Widerstandes erhoben. Es ist nicht abzuleugnen, daß die Steuern vorübergehend Eingriffe in das wirtschaftliche Leben zur Folge haben werden, aber was wird, wenn die Finanzreform nicht zu Stande kommt? Das heilige römische Reich ist daran zu Grunde gegangen, daß die Reichsstände nicht Mittel gewährten, um die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen zu können. Mögen ihre Beratungen dazu beitragen, daß unser Deutsches Reich zu neuen Erfolgen geführt wird. (Beifall.) Dann wurde in die Beratung der Steuervorlagen eingetreten. Das Branntweinmonopol wurde abgelehnt. Die Mehreinnahmen seien aus der Aufhebung der zurzeit bestehenden Vergünstigungen zu erzielen, sowie durch eine mäßige Erhöhung der Verbrauchsabgaben. Ferner gelangte eine vom Ausschuss eingebrachte Resolution zur Annahme, durch welche auch für das Tabakverbrauchssteuergesetz das System der Handelssteuer verworfen wird. Die Resolution sieht daher den Ausbau des bisherigen Steuersystems vor, wobei jedoch der Rauch-, Kau- und Schnupftabak gesont werden müßten. Eine weitere Resolution, die gleichfalls mit großer Majorität angenommen wurde, betrifft die Biersteuer und verlangt eine Bereinigung der Staffeln, weil bei der Aufrechterhaltung der Spannung von 6 Mk. nicht die bisher mit dieser Staffeln gemachten ungünstigen Erfahrungen berücksichtigt würden.

Aus Anlaß der Volksversammlung fand am Abend ein Festmahl statt, zu dem u. a. als Ehrengäste erschienen waren die Staatssekretäre Kräfte und Fernburg, der Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz, Handelsminister Delbrück, der jetzige Reichsbankpräsident Havenstein und der frühere Reichsbankpräsident Dr. Koch. Präsident Kampf eröffnete die Trinksprüche mit einem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und die freien Städte. Darauf verlas er folgendes, vom Reichsanwalt Fürsten v. Bülow eingegangene Telegramm: „Dem Handelstag, dessen Einladung zu folgen ich mir zu meinem lebhaftesten Bedauern versagen muß, sende ich meine wärmsten Grüße. Bei den Bemühungen, die Finanzwirtschaft des Reiches auf eine gefestigte Grundlage zu stellen, rechne ich auf den allzeit bewährten patriotischen Geist und die verständnisvolle Mitarbeit der in dem Deutschen Handelstag vereinigten Vertreter von Deutschlands Handel und Industrie. Mögen ihre Verhandlungen dazu beitragen, die großen Aufgaben ihrer Lösung entgegenzuführen. Reichsanwalt Fürst v. Bülow.“ Die Verlesung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Eine deutsch-englische Aktion in Kamerun.

Berlin, 11. Jan. Zur Feststellung der Nordwestgrenze von Kamerun gegen Britisch-Südamerikaner ist eine gemischte deutsch-englische Grenzkommission unterwegs, die

deutscherseits von dem Oberleutnant Stephani geführt wird. Die gemeinsame Aktion erfolgte auf Ersuchen des britischen Kommissars und hatte die Wirkung, daß die Muntschis in mehreren Gefechten zerstreut wurde. Diese Meldung des Gouverneurs von Kamerun, die zum Schluß noch die Verluste auf deutscher Seite registriert — Oberleutnant o. Stephani Schuß in die rechte Brust und in den rechten Ellenbogen, ein Feldwebel Schuß ins rechte Handgelenk, ein Sergeant einen Streifschuß, tot ein Soldat, schwer verwundet vier — läuft parallel mit einer Meldung des Londoner Auswärtigen Amtes, wonach die gemischte Grenzexpedition am 23. Dezember mit den englischerseits verfügbaren und mit den deutschen Truppen Soukwaile erreicht hatte. Darnach landten bis zum 28. Dezember weitere Kämpfe statt, bis schließlich der Widerstand der Muntschis gebrochen und sie in die Berge geschickt waren. Hierzu meldet die Nordd. Allg. Ztg.: Das Reichskolonialamt hat das Vorgehen der deutschen Truppe als durch die Umstände geboten gebilligt und die weitere Unterstützung der englischen Abteilung mit dem an der Grenzexpedition beteiligten Kommando, falls erbeten und nötig, telegraphisch angeordnet.

Ausländisches.

Genua, 11. Jan. Auf dem Wege von Gelle nach Albisola wurden infolge eines Erdbebens zehn Jäger vereschüttet, von denen sechs getötet und die übrigen verletzt wurden.

Paris, 11. Jan. Der Ministerrat beschloß in seiner heute im Elysee abgehaltenen Sitzung, die Deputierten zu eruchen, die Interpellation über Marokko gleich nach der Wahl des Bureau auf die Tagesordnung zu setzen. Beantworte wird ein außerordentlicher Kredit von 1 Million zur Hilfeleistung für Unteritalien, ferner eine öffentliche Belobung des Admirals, der Offiziere und der Mannschaften des Geschwaders, das zur Hilfeleistung nach Messina geeilt war.

London, 11. Jan. Heute ist hier ein internationaler Luftschiffahrtskongress zusammengetreten, zu dem sich 55 Delegierte eingefunden haben. Der Kongress will über die Art und Weise der zukünftigen Regelung der Luftschiffahrt und über die Möglichkeit einer Vereinheitlichung der Gesetzgebung beraten.

Das Erdbeben in Süditalien.

Rom, 11. Jan. Nach einem Telegramm des Generals Maza an den Ministerpräsidenten Giolitti ist der Dampfer Carrara der Hamburger Firma Sloman jr. mit Lebensmitteln in Messina eingetroffen.

In Messina wurden infolge eines neuen Erdstoßes und durch die aufgeregten Meeresswogen 20 Meter vom Quai fortgerissen, wodurch eine Menge Wehlische, ein mit zwei Pferden bespannter Wagen und drei Eisenbahnwaggons mit Lebensmitteln ins Meer gerissen wurden.

Reggio, 11. Januar. Heute ist eine große Menge Material zum Bau von Baracken hier angeladen worden. Trotzdem Sturmwind herrscht und stürmender Regen niederregnet, wird die Errichtung von Schutzhütten fortgesetzt. Von morgen ab werden Feldküchen in Tätigkeit treten, aus denen Lebensmittel unentgeltlich aber sehr wohlfeil verabfolgt werden sollen. Die Erdstöße nehmen an Zahl und Stärke ab. Man rechnet damit, daß die tyrrhenische Eisenbahnlinie morgen ihren Dienst wieder voll aufnehmen wird.

Reggio di Calabria, 11. Jan. Heute abend wurde ein 5jähriger Knabe aus den Trümmern geborgen. Das Kind befand sich in gutem Gesundheitszustand. Es hatte kein Bewußtsein von seiner Lage und scheint keine Erinnerung an die lange Zeit zurückbehalten zu haben, die es unter den Trümmern verbracht hat.

Ihre ältere Schwester war herangeritten und hörte gleichfalls lächelnd zu. Als Fanny aber geendet, zog sie ihre kleine, goldene Uhr aus dem Gürtel, warf einen Blick darauf und rief erschreckt: „Schon vier Uhr vorbei! Papa wird uns sehr ungeduldig erwarten — willst Du so gut sein, Hans, und mir hinaufheilen?“

Der junge Husar war in ein überzogenes Gespräch mit Frau von Serben vertieft und hörte nicht sozuleich. Die anderen Herren sprangen aber eiligst herzu — allen voran Georg von Naded, dem der Rittmeister von Biffisch auf dem Fuße folgte.

„Das ist meine Sache heute, Naded!“ sagte der ältere Offizier kurz und machte eine Bewegung, als ob er den jungen Kameraden beiseite ziehen wollte.

„Ich bitte geborfentlich um Entschuldigung, Herr Rittmeister!“, rief Naded mit aufblitzenden Augen. „Ich war zuerst hier und glande deshalb auch den Vortzug haben zu dürfen —“

„Mir wäre lieber, Sie wären bei Ihren Rekruten hies der erste“, sagte sein Vorgesetzter in schneidendem Tone. „Sie sind heute früh mal wieder fünf Minuten zu spät zum Dienst gekommen — da fehlt es eben leider manchmal am nötigen Eifer!“

Der junge Offizier trat mit dunkelgerötetem Gesicht einen Schritt zurück und biß sich zornig auf die Lippen. Der Rittmeister aber schied sich an, der Tochter des Kommandeurs den gebührenden Rittendienst zu leisten. Das junge Mädchen botte ruhig die Szene mit angrächen; auch von Biffisch halbancien Worten war ihr kein einziges entgangen. Sie richtete sich jetzt hoch auf und sagte, abweichend das schöne Haupt schüttelnd: „Ich bedaure, Herr von Biffisch; in diesem Falle war Herr von Naded entschieden der erste, und Sie müßten mir schon gestatten, mich nach meinen persönlichen Beobachtungen zu richten. Ich denke doch, daß wir im Verkehr zwischen Herren und Damen keine dienstlichen Angelegenheiten erörtern wollen!“

Sie streckte Naded freundlich die Hand entgegen und ließ sich von dem freudig errötenden jungen Manne vom Pferde heben. Dann arknete sie die beiden Herren ein wenig herab-

Die Orientkrisis.

In Pest erklärte der ungarische Ministerpräsident Bekerle, Ungarn sei bereit, die Hälfte der Kosten, die sich aus der Kompensationszahlung an die Türkei ergeben, zu tragen.

Konstantinopel, 11. Jan. Die Protokollresolution, welche am Samstag auf dem Volksmeeting gegen die Annexion Kreas seitens Griechenlands gefaßt wurde, wurde den türkischen Vorkämpfern gefandt, damit diese sie den Mächten übergeben.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die türkische Kriegsverwaltung 3100 Artilleriepferde bei ungarischen Lieferanten bestellt habe.

Die türkische Kammer.

Konstantinopel, 11. Jan. Heute fand die erste Sitzung nach dem Veranzest statt. Auf der Tagesordnung stand die Interpellation an den Großwesir betr. die innere und äußere Politik der Regierung. Der Präsident verlas ein Schreiben, in dem der Großwesir mitteilte, er könne wegen wichtiger Verhandlungen mit den Vertretern fremder Mächte die Interpellation erst am Mittwoch beantworten. Nach der Verlesung mehrerer eingelaufener Anträge, darunter eines Antrages betr. die Genehmigung der Anleihe 1909 und eines Antrages betr. die Reorganisation des Post- und Telegraphenwesens wurde die Sitzung, der auch mehrere kaiserliche Prinzen beiwohnten, auf morgen vertagt.

Serbien ist enttäuscht.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Samstag nacht dort eingetroffene Meldung von den neuesten Propositionen Oesterreichs geradezu erschütternd wirkten. Sowohl Milowanowitsch als auch der König hatten mit Gewißheit auf die Unmöglichkeit einer Verständigung zwischen Wien und Konstantinopel gerechnet, und sahen sich nun ihrer letzten Hoffnung auf eine Unterstützung der serbischen Forderungen beraubt.

Ein französischer Vermittlungsvorschlag.

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht einen Vermittlungsvorschlag zwischen Oesterreich-Ungarn einerseits und Serbien und Montenegro andererseits, der auch bei der Balkankonferenz zur Sprache gebracht werden solle. Darnach wäre eine Bahn zu bauen, die, von Serbien ausgehend, Montenegro, Bosnien und die Herzegowina berühren soll. Damit wäre der Wunsch Serbiens, aus Meer zu kommen, erfüllt. Diese Eisenbahn müßte von der habsburgischen Monarchie und Serbien gemeinsam verwaltet werden, doch dürften sich in dem österreichischen Teile Garnisonen erst in einer gewissen Entfernung vom Bahnhöper befinden.

Handel und Verkehr.

Nagold, 12. Jan. Auf der hiesigen Fruchtschanne wurden im letzten Jahre 4941 Zentner Frucht mit einem Gesamterlös von 44 354 Mark 64 Pf. verkauft.

Herrenberg, 9. Jan. Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 120 Milchschweine, Erlds pro Paar 32—45 Mk., 100 Läuferchweine Erlds pro Paar 56—110 Mk. Verkauf ordentlich.

Mürtlingen, 8. Jan. Schweinemarkt. Läuferchweine zugeführt 59, verkauft 47, Preis 35—44 Mk., Milchschweine zugeführt 106, verkauft 106, Preis 16—27 Mk.

Mürtlingen, Fruchtpreise vom 7. Jan. Dinkel 6.80 bis 7.55 Mk., Roggen 7 Mk., Haber 7.85—8.20 Mark, Weizen 10.80 Mk., Gerste 8.80—9.25 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Mühlsteg.

von Wald umgeben; uns gerade gegenüber öffnet sich die Kuchel auf eine weite Ebene, aus der sich in einiger Entfernung eine größere Stadt erhebt. „Wie geschaffen zur Reitbahn!“ sagte ich; „vormärts!“ Wir geben uns also gegenseitig eine kleine Vorstellung und amüßeren uns schließlich dabei.

„Blödsinn erdient ein donnerähnliches Beifallkrachen.“ Lolos Gaul war an derartige spontane Duldigungen nicht gewöhnt und steigt ferkengerade. Aber sie zwingt ihn natürlich sehr bald — da tanzt vor uns aus dem Walde eine irdrollige Erscheinung auf: kleine, unterstele Figur, rales Gesicht, Balinder, lähn gewächter Schnurrbart, feuerroter Schliß. Das Ganze wendet sich veredlungswoll an meine Schwester. „Ich bitte tausendmal um Verzeihung, meine Gwädige, aber Ihre herrlichen Leistungen rissen mich hin — noch nie haben meine Augen — na, und so weiter; kurz, der ganze Mensch sog über von Entzäden. Er stellte sich als Direktor Balfini vor, und fragte allen Grundes, zu welcher Truppe wir gehörten. In meinem Scherz mußte ich ihm gestehen, daß wir es leider noch zu keinem Engagement gebracht — „Kommen Sie zu mir“, sagte da der Dide: „ich engagiere Sie sofort — Sie sollen es nicht bereuen, meine Damen!“ Mit Mühe machte Lola ihn begreiflich, daß sie nur zu ihrem Vergnügen reite und auf sein freundliches Anerbieten nicht eingehen könne. „Schödel! Jammerschödel!“ sagt er immer wieder mit wehmütigen Kopfschütteln. Und zu verfluchen wir ihn — ein entlohnungsvolles, total geknicktes Nabel!

Fanny erzählte mit überprudelnder Lebensigkeit, wobei sie auf dem niedrigsten Geländer der Tribüne saß und mit Vergnügen beobachtete, daß alle, ohne Ausnahme, ihr belustigt zuhörten. Auch Herr von Biffisch stand jetzt neben ihr und sah ihr lächelnd in das gerötete Gesichtchen mit den lebensprägenden Augen. Die kleine Fanny war sich sehr genau bewußt, daß sie in diesem Augenblick besonders hübsch und festlich anstah. Herr von Biffisch hatte ja auch einmal die Bemerkung gemacht, wie gut ihr diese hübschen naive Art des Erzählens ließe; sie ließ also ihre hübschen grauen Augen bligen, und die kleinen Hände gestikulierten lebhaft.

tanzend durch ein höfliches Neigen des Hauptes und schloß sich den beiden anderen Damen an, die bereits beim Ausgange der Reitbahn zutraten.

Fanny hatte ihren Arm ungeniert durch den der Frau von Serben geschoben und plauderte scheinbar unbefangenen weiter. Trotzdem war ihrem schwarzen Auge nicht die geringste Einzelheit der Szene zwischen Lola und den beiden Herren entgangen. Mit atemlosem Interesse sah sie sich jetzt nach dem Rittmeister um, der sich schweigend abgewandt hatte und horenklingend aber durch die Reitbahn auf seinen Kurden jagte. Er sprach ganz ruhig mit dem Kürassier, der noch immer das Pferd seines Herrn am Bügel hielt, und schickte ihn mit dem Tier nach Hause. Und jetzt kam er wieder zu den Damen zurück, mit demselben stolzen, gleichgiltigen Ausdruck in seinem farblosen Gesicht, und redete Frau von Serben mit kübler Höflichkeit an. Die kleine Fanny bewunderte ihn in diesem Augenblicke noch glühender als sonst. „Da steck! Kaffe drin!“ dachte sie begeistert. „Er nickt mit keiner Wimper und läßt es niemand merken, doch ihn die Lola hat abfallen lassen! Wie kann sie aber auch! Ja, wenn sie sich noch für den Naded interessiert! Aber der ist ihr im Grunde ebenso gleichgiltig, wie die andern alle. O, es ist abscheulich von ihr!“ Und Fanny dachte zornig die kleine Hand um die Gerte.

Die Reitbahn lag ein Stück anherhalb des Städtchens, in einem alten Kloster, dessen übrige Räume jetzt als Regimentskammer und Waffendepot benutzt wurden. Um zur Wohnung des Kommandeurs am entgegengesetzten Ende zur Stadt zu gelangen, wählte die kleine Gesellschaft nicht den nächsten, aber kürzesten Weg durch die unebenen Straßen, sondern den weiteren, aber ungleich hübscheren Spaziergang durch die Brownenade auf den alten, grünbewachsenen Wällen des früheren Reichsstädtchens. Das Wetter hatte sich unmerklich, die frühe Dämmerung des Novemberabends war hereinabgebrochen, der Mond stand am stillen Horizont, und hinter den Lärmen und Blasen verglomm das Abendrot.

(Fortsetzung folgt.)

Berneß-Breitenberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 14. Januar d. J.** in das Gasthaus zum „Löwen“ in Berneß freundlichst einzuladen.

Georg Kalmbach

Sohn des
† Michael Kalmbach, Bäckers
in Berneß.

Marie Greule

Tochter des
† Michael Greule, Bauers
in Breitenberg.

Kirchgang halb 12 Uhr in Berneß.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Hünfbronn-Simmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 14. Januar d. J.** in die Restauration von J. Stoll in Simmersfeld freundlichst einzuladen.

Matthäus Waidelich

Sohn des
Joh. Georg Waidelich, Bauers
in Hünfbronn.

Margarethe Geisel

Tochter des
Bernhard Geisel, Schuhmachers
in Simmersfeld.

Kirchgang um 11 Uhr in Simmersfeld.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Klassiker-Ausgaben

Unübertroffene Korrektheit — Gediegene Ausstattung —
Eleganter Leinwandeinband

Ariosto, 1 Band, geb. 2 Mk.	Jean Paul, 4 Bände, geb. 8 Mk.
Brentano, 1 Band, geb. 2	H. v. Kleist, 5 Bände, geb. 10
Bürger, 1 Band, geb. 2	Körner, 2 Bände, geb. . . . 4
Chamisso, 3 Bände, geb. 6	Lessing, 5 Bände, geb. . . . 12
Eichendorff, 2 Bände, geb. . . . 4	Lessing, 5 Bände, geb. . . . 12
Goethe, 1 Band, geb. 2	Ludwig, 3 Bände, geb. . . . 6
Goethe, 15 Bände, geb. 30	Novellen-Fourier, 1 Bd., geb. 2
Goethe, 30 Bände, geb. 60	Pintor, 2 Bände, geb. . . . 4
Gottsched, 5 Bände, geb. 10	Rauher, 7 Bände, geb. . . . 14
Haus, 4 Bände, geb. 8	Richter, 2 Bände, geb. . . . 4
Isobell, 4 Bände, geb. 8	Schiller, 8 Bände, geb. . . . 16
Heine, 7 Bände, geb. 14	Shakespeare, 10 Bde., geb. 20
Harder, 3 Bände, geb. 6	Tieck, 3 Bände, geb. . . . 6
E.T.A. Hoffmann, 20 Bde., geb. 8	Ulland, 2 Bände, geb. . . . 4
Immermann, 5 Bände, geb. 10	Waldau, 4 Bände, geb. . . . 8

Ausführliche Prospekte sind gratis durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Kaufmännisches Wissen erwirbt

man gründlich, leicht und billig durch die
**Handbibliothek der gesamten
Handelwissenschaften**

(Verlag von Wilhelm Violet in Stuttgart)

- Große Ausgabe, Band 1—24 in Leinen gebunden M. 45.—
 - Große Ausgabe mit Holzregal M. 57.—
 - Kleine Ausgabe Band 1—19 in Leinen gebunden M. 24.—
 - Einzeln Bände M. 1.50 bis M. 3.20
- Band 1/2 Kaufm. Rechnen. 3 Handelsgeographie. 4 Münz-, Maß- und Gewichtskunde. 5 Buchführung. 6 Deutsche Handelskorrespondenz. 7 Handelsgelehrbuch. 8 Wechselrecht. 9 Handelslehre. 10 Volkswirtschaftslehre. 11 Kaufmännische Fachausdrücke (deutsch — engl. — franz.). 12 Warenkunde. 13 Kontowissenschaften. 14/15 Engl. Handelskorrespondenz und Handelslexikon dazu. 16/17 Franz. Handelskorrespondenz und Handelslexikon dazu. 18 Bank- und Börsenwesen. 19 engl. und franz. Letztere für Kaufleute. 20 Kaufm. Gesetzkunde. 21 Gabelsberg. Stenographie. 22 Handelsgeschichte. 23 Handelsbetrieb bis 1835. 24 Fremdwörterbuch. Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Auch gegen bequeme Teilzahlungen von 3 M. an beziehbar von
H. D. Sperling, Buchhandlung Ihrer Majestät der Königin-
Mutter von Italien, Stuttgart, Johannesstraße 58.

Gefunden

wurde auf der Bahnhofstr. eine
silberne Taschenuhr. Der Eigen-
tümer kann dies: gegen Einrückungs-
gebühr abholen bei
Friedrich Kille, Briestädter.

Altensteig.

3 Fuhrschlitten

hat billig zu verkaufen
Adam Gebr.

Altensteig.

Einige Liter

Milch

kann täglich abgeben
Friederike Mast, Schulager.

Besenfeld.

Farrenverkauf.

Einem 15 Monate alten
 **Zuchtfarren
Gelbscheck,**
Simmentalerrasse mit Zulassungs-
schein, hat zu verkaufen
Den 10. Jan. 1909.
Schultheiß Müller.

Pfalzgrafenweiler.

Arbeitersgesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter, 18—19
Jahre alt, kann sofort eintreten bei
Ch. Bauer, Schuhgeschäft.

Altensteig.

Zweispänner- Fuhrschlitten

mit Bremsen
hat zu verkaufen oder gegen
einen Einspannerschlitten zu
vertauschen
**Steinhauer Kienzle,
Spielberg.**

Altensteig.

- Totenkränze
- Totenbouquets
- Palmzweige
- Perlkränze
- Blechkränze
- Sterbkleider
- Sterbhissen
- Schleier
- Sargdecken
- Trauerflor
- Trauerbänder

empfehlen in großer Auswahl und
zu billigen Preisen
Chr. Adron.

Gestorbene.

Freudenstadt: A. T. Finkbeiner,
Kaufmann.
Graßheim: Johannes Lang, Ober-
amtspfleger, 50 J.
Ehlingen: Eugen Bauer, Kunstmähle-
besitzer, 42 J., † in Davos.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung mache
ich die ergebene Mitteilung, daß ich hier im Hause von Carl
Wochele, Zimmermeister die

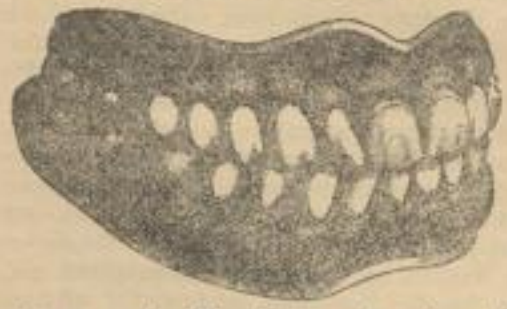
Schuhmacherei

betreibe und alle Arten Schuhe nach Maß anfertige, sowie
alle Reparaturen prompt besorge. Auf Wunsch übernehme ich
auch Schuhmacher-Arbeiten in den Häusern.
Es empfiehlt sich bestens

**Joh. Weller,
Schuhmacher.**

Zahnatelier Fr. Steeb Altensteig,

wohnhaft bei Gerber Scholder.



Behandlung und Plombieren kranker Zähne.
Zahnziehen unter Anwendung schmerzstillender Mittel.
Einsetzen künstlicher Zähne
in Kautschuk, Aluminium u. Gold, mit u. ohne Gummienplatten.
Schönendste Behandlung. Mäßige Preise.
Täglich zu sprechen, Sonntags bis 4 Uhr.

Zur Anfertigung von Grabreden



empfehlen sich die
**W. Rieker'sche Buchdruckerei
I. Tausch, Altensteig.**

Schernbach.
Ca. 100 Rm.
Scheiterholz
aus altem Bauholz und 20 Rm.
Reisprügel
hat zu verkaufen
Chr. Schürle.

Nach
Amerika
VON
Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach New York. — 14tägig Donners-
tags nach Boston.
Auskunft beim Agenten
**W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.**

**Wriedrichsdorfer-
u. Olga-Zwieback**
sowie bestes
Rinderzweibadmehl
stets frisch zu haben bei
Fr. Flaig, Conditorei, Altensteig.

Simmersfeld.
Es wird das ganze Jahr
Flachs, Hanf und Abweg
von der Breche weg, zum
Spinnen, Weben und Bleichen
angenommen für die bekannte Spin-
nerei Schornreute-Ravenburg.
Die Agentur: J. F. Hanselmann.

Liebling-
Seife aller Damen ist die allein echte
Stedenpferd-Milch-Seife
v. Bergmann & Co., Rabenau.
Denn diese erzeugt ein hartes, reines
Schl. rosiges, jugendfrisches
Aussehen, weisse, sammetweiche
Haut u. blendend schönen Teint.
A. St. 50 Pf. bei: Apotheker Schiler
sowie bei Johs. Kallendach.

